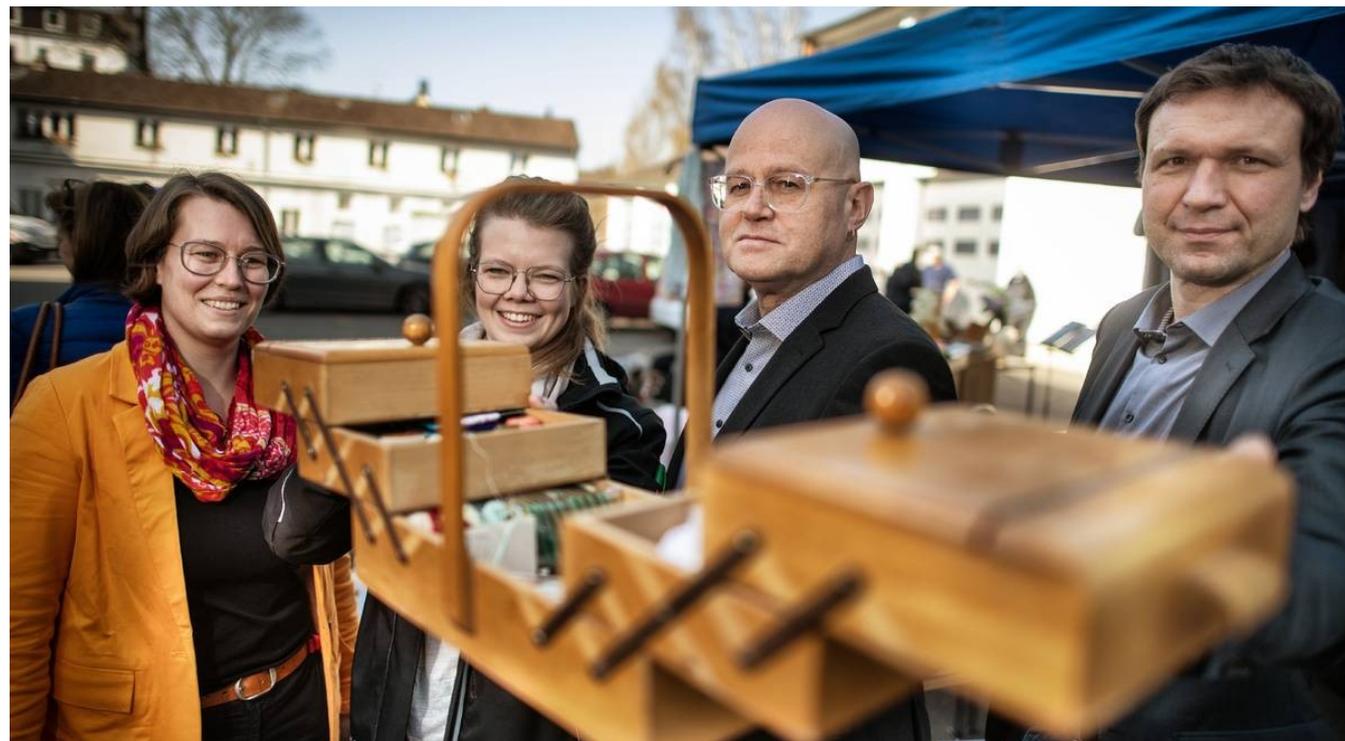


Zwei weitere Turnhallen werden geräumt

744 Flüchtlinge in Leverkusen erwartet „Netz der Hilfe“

22. März 2022 um 15:18 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Hilfe für Flüchtlinge aus erster Hand: Anna Wild, Pia Wimmershoss, Thomas Schorn und Alexander Lünenbach (v. li.) sind vorbereitet. Foto: Matzerath, Ralph (rm-)

Leverkusen. Die Stadt stellt zwei weitere Turnhallen als Notunterkünfte bereit. Unter Federführung des Jobcenters soll das kommunale Hilfszentrum Neuankömmlinge schnell und unbürokratisch mit dem Nötigsten ausstatten.

Von Tobias Brücker

Aufgrund der weiter schnell steigenden Zahl von Flüchtlingen aus der Ukraine hat die Stadtspitze beschlossen, zwei weitere Turnhallen als Notunterkünfte bereitzustellen. Betroffen sind die Hallen in der Hans-Schlehan-Straße und in Bergisch Neukirchen. Der Schritt erfolgt auf Druck der Landesregierung. Zudem soll das neu geschaffene Kommunale Hilfszentrum unter Federführung des Job Service Leverkusen (JSL) die Frauen und Kinder schnell und unbürokratisch ausstatten.

Derzeit sind laut Sozialdezernent Alexander Lünenbach 744 Menschen aus der Ukraine in Leverkusen registriert. Die Dunkelziffer ist aber höher, da die Menschen 90 Tage ohne eine Registrierung im Land bleiben dürfen. Zudem wurden der Stadt 91 Flüchtlinge durch das Land zugewiesen. Oberbürgermeister Richrath rechnet zukünftig mit Tausenden. Lünenbach: „Das ist kein kurzer Spaziergang, das ist ein Marathon.“

INFO

Schulen und Vereine räumen Turnhallen

Notunterkünfte Die Stadt richtet sich darauf ein, zwei weitere Turnhallen zur Aufnahme von Flüchtlingen vorzubereiten. Betroffen sind die Hallen Hans-Schlehan-Straße (Bezugstermin ist derzeit noch offen) und Bergisch Neukirchen (kommende Woche).

Das **Kommunale Hilfszentrum** ist ein auf Spenden basiertes Verteilzentrum, das über ein Netzwerk Menschen in Notsituationen mit einer Erstausrüstung versorgt.

So wird die Sporthalle in Bergisch Neukirchen ab kommender Woche ausgeräumt. Für die Halle an der Hans-Schlehan-Straße gibt es noch kein konkretes Zeitfenster. Betroffen sind unter anderem die Vereine TuS Opladen, SV Bergfried und der Neukirchener Turnverein. Sie wurden über die Entscheidung informiert. Welche Ausweichmöglichkeiten die Klubs und der ebenso betroffene Schulsport haben, wird derzeit geprüft.

Intensiv vorangetrieben werden auch die Planungen für zusätzliche Unterkünfte an der Heinrich-Lübke-Straße 42 und am Standort Auermühle. Zudem hält die Stadt sich Reserveflächen frei, auf denen Containerdörfer entstehen könnten.

Die humanitären Krisen der vergangenen Jahre haben offenbar aufgeweckt. Das Hochwasser vor einem Jahr und die Fluchtbewegungen 2015 gaben den Impuls, das Kommunale Hilfszentrum zu installieren. Im Mittelpunkt der „Tafel der Dinge“, wie das Projekt auch genannt wird, steht der Job Service Leverkusen (JSL). Auf dessen Betriebshof in Opladen wird wohnliche Erstausrüstung sowie Kleidung und grundlegende Gebrauchsgüter gelagert und an entsprechende Stellen weitergegeben. So sollen Versorgungsengpässe in Notzeiten vermieden werden.

Durch die vielen Frauen und Kinder, die vor dem russischen Angriffskrieg nach Deutschland geflüchtet sind, erhält das Hilfszentrum nun sofortige Relevanz. „Dass das so schnell Wirklichkeit wird, hätten wir nicht gedacht“, betont JSL-Chef Thomas Schorn. Viele der Einrichtungsgegenstände wie Tischchen, Schränke, Tassen und Teller finden derzeit ihre Wege in die Notunterkünfte oder von den Wohnungsgesellschaften bereitgestellten Wohnungen, die durch die städtische Gebäudewirtschaft geprüft und angemietet werden. „Das lässt das Ankommen gleich anders passieren“, erläutert Schorn.

Grundsätzlich dienen die Lager des JSL als Zwischenstation. Von dort verteilen Mitarbeiter der Organisation die Gegenstände an Institutionen, die direkten Kontakt zu den Hilfsbedürftigen haben – Babykleidung zum Beispiel wird an Familienzentren überreicht. „Wir verstehen uns hier als Beschleuniger“, berichtet der 52-Jährige. Mit den 45 fest angestellten Mitarbeitern sowie über 100 in Maßnahmen befindlichen Personen, verfügt der Job Service über die nötige Infrastruktur.

Hinzu kommen die sozialen Partner, die als Abnehmer oder Belieferer dienen. So ist ein Netzwerk entstanden, das unter anderem den Abfallentsorger Avea einschließt. Im Wertstoffzentrum Dieselstraße sammeln Mitarbeiter die Sachspenden in einem extra dafür vorgesehenen Container. Hier findet laut Abfallberater Jürgen Schröder bereits eine erste Vorauswahl statt, wenn sich Leverkusener mit Spenden vor Ort melden. „Wir sind startklar“, versicherte er.

Es sind noch keine Kommentare vorhanden.